№ 527. Zweites Beiblatt.

Volks-Zeitung.

Berlin.

Sonntag, 9. November.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

1902. — 50. Jahrgang.

Gratis-Beilage: „Gutenberg's Illustrirtes Sonntagsblatt."

Lokales.

† **Martinstag.** Von jeher wurde der heilige Martin als Schutzpatron der Gänse und der Trinker gefeiert. Die Bratenvögel hatten freilich von der Ehre, die ihnen hiermit angethan wurde, wenig Vortheil, denn gerade sie, die durch ihr Geschnatter dem ehemaligen römischen Soldaten zu der Würde eines Bischofs von Tours verhalfen, werden am Martinstage als „jute Jabe Jottes" verspeist und können daher, wenn sie überhaupt philosophiren, tiefsinnige Betrachtungen über die Dankbarkeit in diesem irdischen Jammerthal anstellen, so lange ihnen noch nicht das Messer an der Kehle sitzt. Die katholische Kirche hat den 11. November als Namenstag des Heiligen gewählt, während man in protestantischen Gegenden im Hinblick auf den Geburtstag Martin Luthers schon den 10. November als Martinstag zu begehen pflegt, wenn dies auch nicht durch kirchliche Feierlichkeiten geschieht. In diesem Jahre dürfte indessen die Martinsgans zumeist bereits am heutigen Sonntag als vorzeitiger Festbraten auf den Tischen erscheinen. Die Legende, die Sankt Martin zum Schutzpatron der Trinker macht, erzählt, daß einst ein römischer Kaiser dem braven Manne, als dieser sich noch im aktiven Militärverhältniß befand, bei einem großen Gastmahl zuerst den Becher gereicht und erst dann selbst getrunken habe. Dieses weltbistorische Ereigniß nahmen Jahrhunderte hindurch wohlgenährte Pfäfflein und ebenso nichtgeistliche Schlemmer zum Anlaß, um alljährlich zu Ehren des Heiligen Gastereien zu veranstalten; die Gebräuche bei diesen „Martinsschmäusen", namentlich auch die Gesänge, die man anstimmte, und die über das Bohnenlied gingen, waren so beschaffen, daß ihre Wiedergabe nicht möglich ist. Für Bürger und Bauern war der Martinstag, an dem die Steuern, Zehnten, Pachtbeträge u. s. w. bezahlt werden mußten, ein Tag des Schreckens, und noch heute sind an vielen Orten auf dem Lande zu Martini die „Deputate" zu entrichten.

Und doch knüpft sich an den Martinstag eine der schönsten Erinnerungen aus der Geschichte Preußens. Wurde doch in Stein's ersten Edikt über den erleichterten Besitz und den freien Gebrauch des Grundeigenthumes verordnet, daß vom 10. November 1810 ab alle Gutsunterthänigkeit aufhören und in Preußen nur freie Leute sein sollten. Das war ein Tag, an dem man im ganzen Staate die Martinsgans mit großem Behagen verzehrte, so daß ein Theil der Junker vor Aerger von der Gelbsucht befallen wurde. Längst hat sich inzwischen das Blättlein wieder gewendet. Der Bauer denkt nicht mehr daran, daß seine Vorfahren in harter Leibeigenschaft schmachteten, sondern zehntet dem Junkerthum freiwillig und freut sich, den gnädigen Herren Schildknappendienste leisten zu dürfen. Auch nicht wenige Bürger ahmen das Beispiel nach, hängen sich den „Edelsten" an die Rockschöße und sind höchlichst erstaunt, wenn sie, wie die gesammte erwerbsthätige Bevölkerung, von dem schlanken Junker so gründlich gerupft werden, wie die Gans am Martinstage.

† **Die Büste Karl Westphals,** die dem langjährigen Leiter der Irren- und Nervenabtheilung der Charitee vor der neuen psychiatrischen Klinik errichtet worden ist, ist gestern Mittag feierlich enthüllt worden.

† **Auffällige Mahnungen.** Die weitverbreitete Arbeits- und Verdienstlosigkeit macht sich besonders in den Abzahlungsgeschäften bemerkbar. Diese Geschäfte, die zum größten Theile ihre Kundschaft aus den minder bemittelten Volkskreisen haben, klagen jetzt sehr über geringe Geldeingänge. Trotzdem aber dürfte es nicht zu billigen sein, wenn sie ihren Kunden gegenüber allzu rigoros auftreten, weil die Inhaber dieser Geschäfte von vornherein wissen müssen, daß ihre Kundschaft die fälligen Raten nicht bezahlen kann, wenn die Schuldner arbeitslos sind. Ein rigoroses Verfahren aber ist es, wenn die Abzahlungsgeschäfte, wie das jetzt häufig der Fall ist, denjenigen Kunden, die mit ein paar Ratenzahlungen im Rückstand sind, durch ihre Kassenboten grellrothe Zettel an die Wohnungsthüren kleben lassen, die die Aufforderung enthalten, schleunigst zu bezahlen. Da es aber manchen Leuten beim besten Willen nicht möglich ist, eine Abzahlung zu leisten, so wird ihnen jede Woche ein solcher Zettel angeklebt, der geeignet ist, sie in mancherlei Weise zu benachtheiligen und ihnen manchmal auch noch den letzten Kredit zu nehmen. Uebrigens fragt es sich, ob dies eigenthümliche Mahnverfahren nicht auch vom juristischen Standpunkt aus strafbar ist, weil in dieser auffälligen, fortgesetzten und öffentlichen Mahnung auch eine Beleidigung gefunden werden kann.

† **Die Oeffentliche Bibliothek und Lesehalle** zu unentgeltlicher Benutzung für Jedermann, Alexandrinenstr. 26, Gartenhaus, ist geöffnet werktäglich von 5½—10 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—1 und 3—6 Uhr.

† **Die Waisenräthe** aus dem Osten der Stadt wären Freitag Abend unter Vorsitz des Stadtverordneten Hammerstein in der Aula der 125. Gemeindeschule zur Jahrestagung versammelt, der auch der Vorsitzende der Städtischen Waisenverwaltung, Stadtrath v. Friedberg, sowie als Vertreter des Vormundschaftsgerichts die Amtsgerichtsräthe Dunkelberg und Becker, und als Vertreter des Polizeipräsidiums Kreisarzt Dr. Zimmer und Referendar Henning beiwohnten. Den Haupttheil der Verhandlungen bildete eine Erörterung der Stellung der Gemeindewaisenräthe zu den Haltekindern unter 6 Jahren. Nach dem Gesetz hat der Waisenrath die Pflicht, Mängel in der Pflege von Haltekindern dem Vormundschaftsgericht anzuzeigen. Seit der Anstellung besonderer Aufsichtsdamen durch die Polizei wird es von dieser gewünscht, daß seitens der im freiwilligen Dienst der städtischen Waisenpflege thätigen Damen die bisher üblichen Aufsichtsbesuche der Haltekinder unterbleiben oder mindestens sehr eingeschränkt werden, da unliebsame Kollisionen zwischen den bezahlten und den freiwilligen Aufsichtsdamen vorgekommen sind; außerdem hat es die Polizei in letzter Zeit unterlassen, dem zuständigen Waisenrath Mittheilungen über Tod und Verzug von Haltekindern zu machen. Man sprach es offen aus, daß die Waisenräthe an sich gern auf das Recht der Beaufsichtigung von Haltekindern verzichten wollen, weil gerade diese Beaufsichtigung in vielen Fällen zu Unzuträglichkeiten geführt hat, so daß Waisenpflegerinnen schon ihr Amt haben niederlegen wollen. Dem Verzicht auf diese Beaufsichtigung stehen freilich die strikten Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs entgegen; wenn aber die Aufsicht ausgeübt werden solle, müsse sie strenge gehandhabt werden, sonst lasse sie sich überhaupt nicht durchführen. Gerade hier gelte der Satz, halbe Sachen seien gar keine. Der Vertreter des Polizeipräsidiums theilte mit, daß die Waisenräthe von jetzt ab wieder polizeiliche Mittheilungen über Tod und Verzug von Haltekindern erhalten sollen.

† **Der Verein Berliner Gastwirthe** hielt seine Monatsversammlung am Freitag Nachmittag im alten Schützenhause, Linienstraße 8, unter recht zahlreicher Betheiligung der Mitglieder und deren Damen ab. Der Vereinsrendant Dr. Paul Meyer berichtete über den Arbeitsnachweis des Vereins, Neue Jakobstraße 13. Durch diesen haben im 3. Quartal 1428 Kellner Stellungen gefunden, 1329 als Lohnkellner, 99 in feste Stellungen. Nach Mittheilung des Festausschusses findet das Konzert zum Besten der Weihnachtsbescheerung der Wittwen und Waisen verstorbener Vereinsmitglieder am 25. d. M. im „Deutschen Hofe", Luckauerstr. 15 statt; namhafte Künstler werden mitwirken. Der Vorsitzende und andere Redner forderten zu einer recht zahlreichen Betheiligung bei den am 14. d. M. stattfindenden Gewerbesgerichts-Ersatzwahlen auf. Es scheiden von den Gewerbegerichts-Beisitzern 6 Gastwirthe aus, deren Wiederwahl bezw. Ersatz durch Berufsgenossen der Vorsitzende für dringend nothwendig erklärte. Herr Emil Wiese wies auf die in Aussicht stehende Erhöhung der Krankenkassenbeiträge der Ortskrankenkasse für das Gastwirthsgewerbe hin. Diese sei dadurch bedingt, daß die Ortskrankenkasse die gesammte weibliche Bedienung (Stellnerinnen) aufnehmen müsse, die der Kasse schweres Geld kosten. Die zahlreiches Personal beschäftigenden Besitzer größerer Gastwirthschaften treten deshalb der Innung bei, weil deren Krankenkasse keine weibliche Bedienung aufzunehmen braucht und deshalb die Beiträge auch viel niedriger sind. Es sei schon in Erwägung gezogen worden, die Ortskrankenkasse aufzulösen, aber dann müßte das Gastwirthspersonal, insoweit es nicht zur Innungskrankenkasse gehöre, der Allgemeinen Ortskrankenkasse zugeführt werden und die Gastwirthe seien um nichts gebessert. Auch um die Ortskrankenkasse müßten sich die Gastwirthe wieder mehr bekümmern, um zu sehen, wie Remedur geschaffen werden könne. Es sei deshalb erfreulich, daß endlich eine Einigung unter den Gastwirthevereinigungen Berlins und Umgegend stattgefunden habe hinsichtlich der Zahl der Arbeitgeberdelegirten, die jede Vereinigung zu präsentiren hat. Auf den Verein der Berliner Gastwirthe entfallen 10 Delegirte. Der Verein beschloß die Gastwirthe: Herzberg, Wiesener, Kollmann, Wolter, Birkholz, Hantke, Gerth, Ebeling, Kuhn, Hoffmann als Kandidaten zu präsentiren. Die Wahl der Stellvertreter findet am 4. Dezember statt. Der Verbandspräsident Ringel machte ferner auf die bei der Handelskammer einzurichtenden gewerblichen Fachausschüsse aufmerksam und ersuchte um umgehende Einsendung der Adressen derjenigen Gastwirthe, die in das Handelsregister eingetragen sind. Die Andressen sind an Ringel, Niederwallstraße 15 einzusenden. In den Fach-Ausschuß sind noch 6 Gastwirthe zu wählen, einen wählt der Verein Berliner Hotelbesitzer. In einer Klagesache der Armendirektion gegen ein Mitglied des Vereins wegen Kurkostenerstattung für sein Stubenmädchen, obwohl es der Krankenkasse angehört, beschloß der Verein die Klage auf Vereinskosten durch alle Instanzen zu führen, weil hier ersichtlich von der Armendirektion ein Präzidiz geschaffen werden soll. In der Versammlung hielten Herr Heyroth von der Gesellschaft für Markt- und Kühlhallen einen interessanten Vortrag über hygienisches aus desinficirtem Wasser hergestelltes Krystalleis und Herr Direktor Pauli über Feuerbestattung mit Vorführung des Modells eines Krematoriums.

† **Neue Centisimalwage.** Die infolge des allgemeinen Bedürfnisses von den Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin errichtete öffentliche Centesimalwage am Kronprinzen Ufer (Moltkebrücke), ist seit dem 1. November d. J. der öffentlichen Benutzung übergeben. Die Verwaltung der Wage ist dem vereideten Wiegemeister Gustav Schultze seitens der Korporation der Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin übertragen worden.

† **Arbeiter-Jubiläum.** Am 7. November waren es 25 Jahre, seit der Schuhmacher August Lehmann, Palliadenstraße 75, bei dem Schuhmachermeister, Kommissionsrath R. Esser ununterbrochen in Arbeit steht. Dem Jubilar wurde ein Diplom und ein Ehrengeschenk zu Theil.

† **Neuer Radfahrerplan.** Im Verlage von Alexius Kießling in Berlin S. W. Kleinbeerenstr. 26 erschien soeben in vierter Auflage: Kießlings Neuer Radfahrerplan von Berlin mit Vororten 1:20 000 mit farbiger Darstellung der Art und Beschaffenheit des Pflasters und der für Zweiradfahrer verbotenen Straßen nebst Straßenverzeichniß und Polizeiverordnung, in 6farb. Druck. Preis 1 Mark. Der Plan gewährt ein sehr übersichtliches Bild von dem Stande des Pflasters am 1. Oktober 1902. Asphaltirte Straßen sind blau, mit gutem Steinpflaster versehene oder gut chaussirte Straßen braun, mit schlechtem Steinpflaster versehene oder schlecht chaussirte Straßen gelb, die verbotenen Straßen grün gefärbt. Alle ungepflasterten oder projektirten Straßen sind weiß geblieben, sodaß die betreffende Farbe nach erfolgter Pflasterung sich leicht eintragen läßt. Straßen mit starkem Wagenverkehr sind durch rothe Linien der Straßenbahnen gekennzeichnet. Allen Berliner Radfahrern wird der sauber ausgeführte und wohlfeile Plan sich als unentbehrlich erweisen.

† **Gesundheitlicher Vortrag.** Auf Veranlassung des „Deutschen Vereins für Volkshygiene, Ortsgruppe Berlin E. V." spricht am Mittwoch, 12. November, Abends 8 Uhr Prof. Dr. Greeff im Bürgersaale des hiesigen Rathhauses über „Pflege und Erziehung des Auges". Der Zutritt steht Jedermann unentgeltlich frei.

† **Dem Zoologischen Garten** sind aus Kamerun von Hauptmann Langhold zwei Quastenstachler, Atherura africana Gray, und von Hauptmann Ramsay zwei junge Mandrillaffen als sehr willkommene Geschenke zugegangen. Der Quastenstachler ist ein Verwandter des bekannten Stachelschweins, das von Süd-Europa bis zum Kap der guten Hoffnung nach Süden, und bis zu den Sunda-Inseln nach Osten in einer größeren Anzahl von Arten sich verbreitet. Er ist aber kleiner und schlanker, hat kürzere Stacheln und einen längeren Schwanz, der an seiner Spitze ein sehr merkwürdiges Büschel von seltsam gestalteten Hornplättchen trägt. Wenn man das Thier reizt, so schüttelt es die Stacheln und bringt den Schwanz in zitternde Bewegung, so daß die Hornplättchen, gegen einanderschlagend, ein rasselndes Geräusch hervorbringen. Die beiden Mandrillaffen stammen aus dem Gebiet der Süd-Kamerun-Gesellschaft und sind deshalb von wissenschaftlicher Bedeutung, weil sie die Vermuthung bestätigen, daß es in Kamerun zwei kurzschwänzige Pavione giebt, in Nord-Kamerun den weißhärtigen und schwarzgesichtigen Dril, in den zum Kongo abwässernden Gebieten von Süd-Kamerun den Mandril, der, wenn er ausgefärbt ist, mit seinem gelben Kinnbart, den blauen Wangenwülsten und der rothen Nase einen sehr sonderbaren Eindruck macht.

† **Aquarium.** Unter den dem Berliner Aquarium zugesandten neuen Thieren ist die Abtheilung der Reptilien durch drei Arten von Schildkröten vertreten; eine, durch die Fahrzeuge der Station Rovigno in der Adria erbeutet, ist im Atlantischen Ozean und dessen südeuropäischen Theilen heimisch; die beiden anderen, außerordentlich langhalsigen, erweisen sich zwar durch die Ruderfüße ebenfalls als Wasserschildkröten, indessen ist ihre Heimat nicht der Ozean, sondern sumpfige und wasserreiches Gebiet der Tropen- und warmen Länder der westlichen Halbkugel. Aus dem Antillen-Meer stammt eine Gesellschaft ganz merkwürdiger Gesellen, denen man es auf den ersten Blick ansieht, daß sie im System eine gesonderte Stellung einnehmen müssen. Denn obwohl der eigenthümlich lang- und stachelschwänzige, an der oberen Seite von großen gewölbten Schildern bedeckte „Schwertschwanz" zu den Krustenthieren gezählt werden muß, so bezeugt er doch eine entschiedene Verwandtschaft mit den Spinnen, insbesondere mit den Skorpionen, da er statt der zuei vor dem Munde aller übrigen Kruster stehenden Fühlerpaare hier blos ein einziges Paar Fühler besitzt, und da diese beiden Anhänge oder Kieferfühler die Form von Scheerenfüßen angenommen haben. Diese, bis einen halben Meter langen Riesenkrebse bilden den letzten Rest eines ausgestorbenen Stammes.

† **Treptow-Sternwarte.** Infolge des frühen Sonnenunterganges ist jetzt ein Besuch der Treptow-Sternwarte schon in früher Abendstunde lohnend. Während der ganzen Woche wird schon von 5 Uhr Nachmittags an der Mond mit seinen Kratern den Besuchern mit dem Riesen-Refraktor gezeigt. Heute Nachmittag 5 Uhr führt Direktor Archenhold in dem Vortrag „Was wir vom Monde wissen" zahlreiche Lichtbilder und die neuesten Mondphotographien vor, spricht Abends 7 Uhr über „Die bevorstehenden Novembersternschnuppen" und giebt gleichzeitig Anweisungen für deren Beobachtung.

† **Im wissenschaftlichen Theater der Urania** wird der jenisch ausgestattete Vortrag „Tausend Jahre deutscher Kultur" am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend zur Wiederholung gelangen; an allen übrigen Tagen der Woche wird der Vortrag „Frühlingstage an der Riviera" gehalten werden. — Im Dörfsal werden nachstehende Vorträge gehalten werden: Dienstag, Dr. O. Roß „Der Urstoff des Diamanten", Donnerstag, Dr. W. Doneth „Wechselstrom und Drehstrom", und Freitag, Professor Dr. Müller „Das Gehör und die Tonempfindungen". — Im Theatersaal der Urania-Sternwarte sin der Invalidenstraße spricht am Montag Professor Förster, Direktor der königlichen Sternwarte, über „Die Entwickelung der astronomischen Beobachtungskunst und die Verschärfung der Beobachtungsprobleme".

BERLIN W. 8. GUSTAV CORDS LEIPZIGERSTR. 36 CHARLOTTENSTR. 23/24

SPECIAL-GESCHÄFT FÜR DAMENKLEIDER-STOFFE

IN SEIDE, WOLLE u. BAUMWOLLE

Grosse Auswahl - Gediegene Qualitäten.

BILLIGE PREISE.

Fortlaufend Eingang von Saison-Neuheiten.

Eingang Charlottenstrasse 23:

Einzelne Kleider und kleine Reste zu ganz erheblich zurückgesetzten Preisen.